

# man Nein stimmen»

**Abschaffung des Eigenmietwerts** Nach der Steuer ist vor der Steuer: Berner Berggemeinden mit vielen Zweitwohnungen suchen nach Wegen, ihre drohenden Steuerausfälle zu kompensieren.

Carlo Senn

Grindelwald ist ein touristisches Zentrum in der Jungfrau-Region. Hier am Fusse des Eiger auf 1000 Meter über Meer befindet sich alles, was das touristische Herz begehrt: eine Einkaufsmeile, Cafés, eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Das grosse Skigebiet Grindelwald-Wengen mit der V-Bahn der Jungfrau- und der Pfingsteggbahn sorgt für zahlreiche Tagessgäste.

Die Chalets, die sich im und um das Dorf befinden, sind jedoch mehrheitlich nicht das ganze Jahr bewohnt. Über 63 Prozent sind Zweitwohnungen, bewohnt von «Auswärtigen». Das ist auch im schweizerischen Vergleich ein sehr hoher Anteil. An diesen Zweitwohnungen hat sich ein Konflikt entzündet.

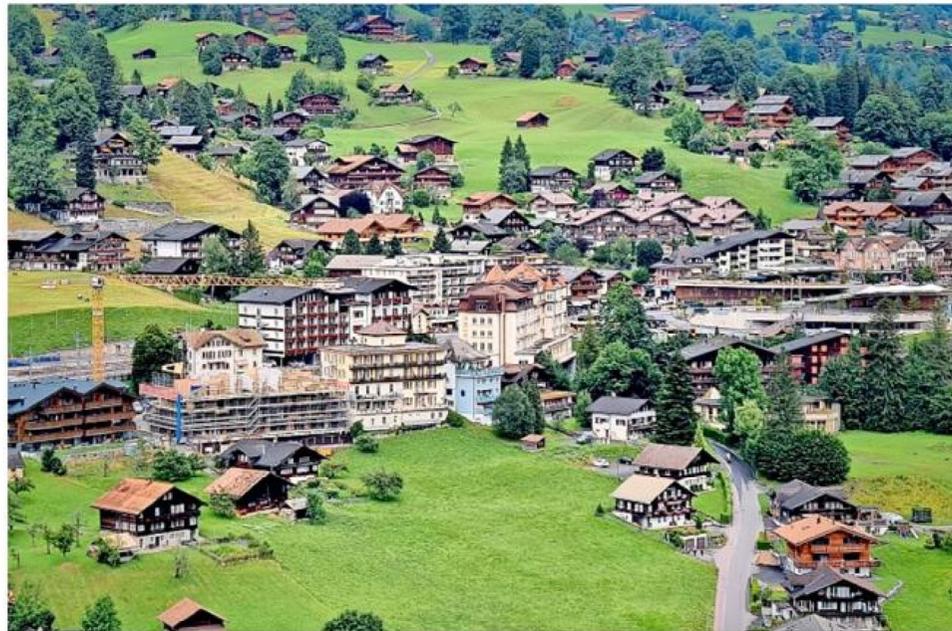
Denn hier in den Bergen wären die Auswirkungen der Abschaffung des Eigenmietwerts, respektive der Einführung der Objektsteuer, am stärksten. Über die Vorlage stimmt die Schweizer Bevölkerung am 28. September ab. Die Berggemeinden befürchten bei Annahme der Vorlage tiefere Einnahmen, eine langwierige Einführung einer neuen Steuer – und weniger Aufträge für das Baugewerbe in der Region.

## Grindelwald: Die Objektsteuer soll es richten

Anruf bei Beat Bucher (partellos), Gemeindepräsident von Grindelwald. Aufgrund der fehlenden Daten könnten die drohenden Ausfälle zurzeit nicht beziffert werden, sagt er.

Gemeinden mit hohem Anteil an Zweitwohnungen hätten im Kanton Bern mit Steuerausfällen von bis zu 3 Prozent zu rechnen, heisst es beim Kanton. 50 Millionen dürften insgesamt bei den Berner Gemeinden wegfallen, 100 Millionen zusätzlich bei den Kantonssteuern. Auf Kantonsebene sollen die Steuern aber nicht erhöht, sondern weiter gesenkt werden.

Anders in Grindelwald: Allenfalls müsste der drohende Steuerausfall mit der Einführung einer Objektsteuer kompensiert werden. Nach der Steuer ist vor der Steuer, sozusagen. Das Argument von Bucher: «Die Zweitwohnungsbesitzer nutzen die Infrastruktur, sie müssen also auch ihren Beitrag leisten», sagt er. So muss generell die ganze Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Abfall, Strassen, Schneeräumung usw.) insbesondere in Spitzenzeiten auf die vielen zusätzlichen Bewohnenden ausgerichtet sein.



Blick auf Grindelwald: Wegen der vielen Zweitwohnungen könnten bei Abschaffung des Eigenmietwerts wichtige Steuereinnahmen wegfallen. Foto: Bruno Patroni

deshalb für die Einführung einer neuen Steuer.

Dafür muss jedoch noch einiges passieren: Sollte die Stimmbewölkerung der Vorlage zustimmen, müsste der Kanton aktiv werden und die Objektsteuer überhaupt ermöglichen. Für die Einführung der Objektsteuer auf Gemeindeebene muss der Kanton also die gesetzlichen Grundlagen schaffen. Ob er das überhaupt je tut, ist unklar. Der Kanton werde dies zumindest «prüfen», heisst es dort.

Wäre die Grundlage dann da, müsste auch die Gemeinde noch über die Objektsteuer abstimmen. Bis dahin dürften wohl ein paar Jahre vergehen. «Wir befürchten, dass wir in den ersten Jahren noch mit Steuerausfällen rechnen müssen», sagt Schranz.

Adelboden prüft deshalb eine Abkürzung mithilfe eines bestehenden Gesetzesartikels: eine Einführung einer Zweitwohnungssteuer. Diese ist im Steuer-

ergesetz des Kantons in Artikel 265a festgeschrieben, es gibt jedoch bisher noch keine Gemeinde in Bern, die sie eingeführt hat. Aus Sicht des Kantons wäre dies möglich, dann sind die Einnahmen jedoch nicht frei einsetzbar, sondern zweckgebunden.

Vorgesehen sind die Steuergelder dann für die Sicherstellung eines ausgewogenen Verhältnisses von Erst- und Zweitwohnungen, die Förderung der Hotellerie und die bessere Auslastung von Zweitwohnungen.

## Saanen: Weniger Aufträge für lokale Wirtschaft?

Auch die Gemeinde Saanen kann die Ausfälle nicht beziffern. Zu der Gemeinde gehört auch Gstaad, in diesem Ort stehen viele teure Chalets. Die Gemeindepräsidentin ist wenig begeistert von der Vorlage: «Die vorge-

schlagene Objektsteuer vermag nicht vollständig zu überzeugen», schreibt die Gemeindepräsidentin Petra Schläppi (SVP) auf Anfrage.

Schläppi hat ähnliche Bedenken wie die Adelbodner und die Grindelwalder. Die Gemeindepräsidentin bringt jedoch noch ein weiteres Argument gegen die Abschaffung des Eigenmietwerts ins Spiel: die Baubranche.

Auch den anderen Gemeinden der Region macht dieser Aspekt Sorgen. Denn gleichzeitig mit der Abschaffung des Eigenmietwerts fallen die Abzüge weg, welche Eigenheimbesitzer aktuell von ihren Steuern abziehen können. «Damit entfällt ein wesentlicher Anreiz, Liegenschaften instand zu halten», so Schläppi. «Dies hätte einschneidende Folgen für das Baugewerbe», schreibt die Gemeindepräsidentin. «Welche Auswirkungen dies letztlich auf

die regionale Wirtschaft hätte, ist ungewiss.»

## Das sagt der Zweitwohnungsbesitzer

Bei den Zweitwohnungsbesitzern in Grindelwald seien die Meinungen gespalten, sagt Rémy Gröflin, Präsident des Vereins der auswärtigen Chalet- und Wohnungsbesitzer Grindelwald. Sein Hauptwohnsitz liegt in Basel-Landschaft, im Bergdorf besitzt er eine Wohnung in Grindelwald Grund. Eine offizielle Parole hat sein Verein nicht gefasst. Einige befürworten die Vorlage, weil sie als Liegenschaftsbesitzer profitieren können.

«Ich persönlich lehne die Vorlage klar ab», sagt er. «Wir können aktuell nicht einschätzen, wie eine allfällige Objektsteuer ausgestaltet wird.» Tatsächlich wartet auch der Kanton wie erwähnt zunächst die Abstimmung ab, bevor er aktiv eine Einführung prüft.

Zudem sei die steuerliche Unterscheidung von Wohnungen «nicht fair». Im Worst Case sei die neue Objektsteuer «sogar höher» als die aktuelle Belastung durch die Abgaben über den Eigenmietwert, und es können keine Abzüge mehr gemacht werden.

Gröflin bestreitet, dass die Zweitwohnungsbesitzer die Inf-

Drei  
Kul  
geh  
Rat  
der  
te i  
geg  
der  
kra  
Kur  
der  
Mit  
«Pr  
tur  
das  
übe  
Aut  
Mu  
der  
Die  
che  
che  
Der  
«M  
ble:  
sicl  
Kul  
sch  
zug

40  
n2  
Bi

T6d  
tag  
ein  
Ku  
Pol  
lebi  
Sut  
Sch  
riet  
gen  
se  
ser  
mit  
die  
tun  
der  
ver  
zer  
Zei  
Ges  
pol  
bul  
Reg  
se  
der  
ze1

Fa  
Pc  
ve

Beth  
sin  
Ma  
ang  
Kar  
hur  
Die  
ber  
tige  
offt  
unc  
ner  
terr

